Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 13: Gruppenunterricht I

Artikel: Meine Erfahrungen im Gruppenunterricht
Autor: Fürrer, Brigitte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534637

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anziehen, weil wir so pressieren mußten. Wir mußten uns noch draußen ganz anziehen, weil wir auf das Bähnchen gehen mußten. Wir standen in eine Zweierreihe ein. Hurra, jetzt sind wir beim Bähnchen! Susanne und Dominik

O je, schon wieder in Basel!

In der BTB trafen wir vier Klassen an. Wir spielten. Wir schwatzten. Wir sangen. Wir schauten zu den Fenstern hinaus. Bald kamen wir an die Heuwaage. Hier holte mich meine Mutter ab.

Giuliana und Heini

Die Schreiber der Abschnitte ‚Abmarsch', ‚Abfahrt', ‚Alles aussteigen', ‚Am Ziel' und ‚Schon wieder Abmarsch', hielten sich noch nicht an die vereinbarten Themen. Sie schrieben einfach drauflos. Das ist auf dieser Stufe noch verständlich; aber sie müssen noch hinzulernen.
Für diese Zweitkläßler war das auch kein Schulreiseaufsatz, der vorangegangene Freuden vergällte. Sie schrieben gerne ein Geschichtlein über ein Erlebnis, wovon ihre Herzen überflossen.

Gruppenarbeit im Zeichnen

Zur Zeit wird unser Schulhaus um zwei Trakte erweitert. Die ganze Bautätigkeit fesselt unsere Kinder. Buben wie Mädchen nehmen regen Anteil an allen Arbeiten, besonders an denen des mächtigen Baggers und der Traxavatoren. Wir stellen uns oft an den Bauplatz. Zurückgekehrt formulieren wir unsere Beobachtungen, schreiben sie an die Wandtafel und tragen sie in ein separates Heft ein.
In zwei Bubenstunden, die Mädchen hatten Handarbeit, ließ ich Vierergruppen auf Blättern vom Format 45 × 72 cm das Gesehene mit Ölkreide festhalten.
Die Partner teilten sich ihre Teilaufgaben selber zu. Sie bewältigten so ihre Aufgabe in längstens zwei Lektionen. Das Ergebnis befriedigte mich, weil die meisten Arbeiten gutes Teamwork bewiesen.

Wo ein werdender auf einen reifen Menschen trifft, der von sich selbst wenigstens so frei geworden ist, daß er den ungetrübten Blick für die Nöte und Bedürfnisse der anderen besitzt, dort ist der Boden bereit für die erzieherische Begegnung. W. BREZINKA, *Erziehung als Lebenshilfe*

Meine Erfahrungen im Gruppenunterricht

Brigitte Fürrer

«Juhui, Gruppenarbeit!» bricht jeweils der Freudensturm los, wenn ich mit vier Zetteln in der Hand vor der Klasse erscheine. Dann beugen sich je vier Köpfe über einen Zettel, und bald stehen die einzelnen Gruppen irgendwo an der Wandtafel, an der Flanellwand oder am Sandkasten.

Eigentlich würde sich der Gruppenunterricht schon allein dieser Freude wegen lohnen. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung zu gutem Arbeiten, vor allem auch beim Schüler der Mittelstufe. Nur gehört zu ihr noch eine andere Voraussetzung: die Disziplin. Gruppenarbeiten in einer undisziplinierten Klasse sind unmöglich. Diese müssen nämlich möglichst leise mit vollem Arbeitseinsatz jedes Einzelnen durchgeführt werden. Damit dies gelingt, bestelle ich einen Gruppenchef, der für die Ruhe, die kluge Arbeitseinteilung und deren Durchführung verantwortlich ist. Am Anfang, zum Einarbeiten der Klasse, wähle ich vielleicht in jeder Gruppe einen sehr guten Schüler. Später nehme ich bewußt die schwächeren Schüler als Chef, um sie so zu Höchstleistungen anzuspornen.

Das ist fast einer der wesentlichsten Vorteile dieser Unterrichtsform: Alle Schüler arbeiten intensiv, der schwächere wird durch den guten zu besseren Leistungen gefördert. Sein Selbstbewußtsein wächst, was sich später auf seine Einzelarbeiten positiv auswirkt. Und nie hat der schwache Schüler das Gefühl, einer zu großen Aufgabe allein ausgeliefert zu sein. Er bewältigt sie fast spielend unter der Hilfe der andern. Anderseits lernt gerade der gute Schüler, auf den schwächeren Rücksicht zu nehmen, ihm zu helfen, ohne mit seinem Können zu prahlen. Es ist selbstverständlich, daß er dabei seine Kenntnisse noch vertieft, wenn er sie andern erklären muß. Natürlich wird die Einzelarbeit neben der Gruppenarbeit einen großen Platz einnehmen. Dann besteht noch genug Raum, um das Verantwortungsbewußtsein jedes Einzelnen seiner Aufgabe gegenüber zu entwickeln.

Zum psychologischen Vorteil käme noch der pädagogische: das Sich-Eingliedern in eine kleine, schon

ziemlich enge Gemeinschaft, eine Aufgabe, die mit manchen Schwierigkeiten verbunden sein kann. Aber persönliche Gegensätze verschwinden sehr oft, wenn das Interesse an der objektiven Aufgabe groß genug ist. Und dadurch, daß man die Gruppen oft neu zusammenstellt – und bei Streitereien eben den oder die Streitbaren allein weiter arbeiten läßt auf eine recht trockene Art –, wird sich jeder die nötige Mühe geben.

Der Gruppenunterricht ist aber nicht nur vom Erzieherischen her zu befürworten, sondern auch vom Methodischen, vom Stofflichen her. Zwar hilft er nicht, möglichst viel Stoff in möglichst kurzer Zeit in die Köpfe hineinzustopfen. Aber er macht es möglich, daß ein klar begrenztes Stoffgebiet aus Geografie, Geschichte, Naturkunde, aber auch Sprache und Rechnen, allen Schülern zum bleibenden Erlebnis wird; nämlich gerade deshalb, weil er die Prinzipien der Arbeitsschule: ‚Arbeite mit Kopf, Herz und Hand' berücksichtigt. Alle Hilfsmittel sollten wir den Gruppen zur Verfügung stellen und ihnen in deren Anwendung möglichst Abwechslung bieten.

Dies allerdings erfordert eine genaue, vor allem auch organisatorische Vorbereitung. Der Lehrer muß sich zum voraus die Schwierigkeiten der Schüler überlegen und ihnen vorbeugen. Immer wieder wird er merken, daß der ungenügenden Vorbereitung wegen eine weniger gute Leistung entstand.

Daß diese Vorbereitung gerade in einer Mehrklassenschule fast unmöglich ist, wird jedem klar, der mehr als eine Klasse unterrichtet. Aber eben der Mehrklassenschüler wird durch den Unterricht der andern Klasse beständig abgelenkt. Der Gruppenunterricht – vielleicht in bescheidenerem Rahmen angewendet – ermöglicht ihm eine größtmögliche Konzentration auf seine Arbeit. Allerdings sollte der Lehrer während dieser Zeit die andere Klasse still beschäftigen, um bessere Ruhe im Schulzimmer zu erreichen und zudem den einzelnen Gruppen, gerade bei der Erarbeitung neuen Stoffes, als Berater zur Verfügung zu stehen.

In Gruppen unterrichten heißt, jedesmal wieder neue Erfahrungen sammeln, Neues lernen. Aber wer sich immer wieder, seiner Schüler wegen, die Mühe dazu nimmt, wird bestimmt auch immer wieder die innere Befriedigung des Lernenden und des Lehrenden empfinden.

Kleinigkeiten, die ins Gewicht fallen

Max Groß

Die Pedanterie ist nach allgemeiner Auffassung eine der übelsten Untugenden eines Lehrers. Aber keiner unter uns wird sie je ganz unterdrücken können, aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir aus Mangel an Zeit, Überlegung oder Einsicht nie so vollkommen werden, daß wir zwischen Kleinigkeiten, die unwichtig sind, und Kleinigkeiten, die ins Gewicht fallen, stets unterscheiden können.
Unwichtig ist es beispielsweise, daß alle Schüler ihre Schrift genau gleich schräg legen, wichtig hingegen, daß die Ziffer 7 mit einem Querstrich geschrieben wird, damit sie nicht mit der Ziffer 1 verwechselt wird. Unwichtig ist es, daß jedes Entwurfsheft ‚eingefaßt' wird, wichtig dagegen, daß jeder Schüler am Ende eines Schuljahres ein ansprechendes, sauberes Heft, Mäppchen oder Bändchen mit den schönsten Arbeiten nach Hause nehmen kann.
Auch im Gruppenunterricht gibt es wichtige und unwichtige Kleinigkeiten. Scheinbar nebensächliche Anordnungen können auf den Verlauf des Unterrichtes und das Endresultat einen entscheidenden Einfluß ausüben. Von wichtigen Kleinigkeiten soll hier die Rede sein.

1. Klassische oder freie Sitzordnung?

Das Chorgestühl in der Kirche des Klosters Magdenau, das in seinen ältesten Teilen bis ins Jahr 1291 zurückreicht, wird von den Klosterfrauen heute noch benützt. Jede Chorfrau hat den angewiesenen Platz, und zwar ist die an Klosterjahren älteste Klosterfrau am ersten Platz, der zweite gehört jener Chorfrau, die am zweitlängsten im Kloster ist, usw. Eine Verschiebung der Plätze tritt nur dann ein, wenn eine Frau gestorben ist, alle jüngeren rücken dann nach. Wenn die älteste Chorfrau das Zeitliche gesegnet hat, dann rücken alle um einen Platz nach vorn.
Mir scheint, daß ein Mensch durch kaum etwas anderes so an die Vergänglichkeit und das Ziel des Lebens erinnert werden kann, wie durch das langsame, aber stete Hinaufrücken in die Nähe des Altars. Eine solche Kirchenordnung ist aber auch ein Symbol der kirchlichen Hierarchie.